

# Überzeugen mit Wackeldackel-Prinzip

**KULTURSOMMER** Thorsten Havener knackt Körpersprache-Code / Mentalist will Zuschauer verblüffen und begeistern

Von Astrid Hundertmark

**GIESSEN.** Wie bekomme ich den Job, den ich will? Wie den Partner, auf den ich es abgesehen habe? Und was ist das Geheimnis erfolgreicher Menschen? Der Schlüssel dazu sind die Gedanken, ist Thorsten Havener überzeugt. Er muss es wissen, denn er ist ein Hingucker. Er schaut ganz genau, was Menschen tun, und entschlüsselt somit den „Körpersprache-Code“. Mit der gleichnamigen Show gastiert der erfolgreiche Zauberkünstler, Mentalist, Bestseller-Autor und Entertainer während des Gießener Kultursommers am 24. Juli im Zeltpalast an der Hesselhalle. Im Anzeiger-Interview verrät der 42-Jährige, was es mit dem Wackeldackel-Prinzip auf sich hat und warum zu Hause noch nicht einmal der Hund auf ihn hört, obwohl er in Tokio – nur mit Kraft seiner Gedanken – mit dem Hubschrauber eine willkürlich versteckte Person unter neun Millionen Menschen gefunden hat.

**Herr Havener, Sie sind Gedankenleser. Also: Was möchte ich Sie fragen?**

(lacht) Keine Ahnung. Das funktioniert nicht am Telefon.

**Sagt Ihnen der Name Patrick Jane etwas?**

Ja, sicher. Das ist doch diese fiktive Person in der US-Serie The Mentalist. Hab ich gerne geguckt.

**Wie realistisch ist die Handlung?**

So realistisch wie James Bond (lacht). Es ist eine Fernsehserie und da ist die Story wichtiger als die Wahrheit. Aber es ist gut gemacht, die Methoden gibt es ja – Hypnose, Körperlesen. Es gibt Einblick auch in mein Tun. Und wir – dieser Patrick Jane und ich – kommen ja auch aus dem gleichen Fach, der Zauberei.

**Wieviel Studium von Studien steckt in Ihren Büchern und Shows?**

In den Büchern natürlich viel mehr als in der Show. In den Büchern will ich alltagstaugliches Wissen vermitteln und beziehe mich auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Somit ist klar, das ist kein Geschwafel. Meine Einschätzungen und Hypothesen mache ich klar kenntlich. In den Shows will ich gute Unterhaltung bieten. Natürlich spielen in die Versuche, die Spiele mit dem Publikum auch die Ergebnisse der Wissenschaft hinein. Somit kann jeder et-



**Er ist Diplom-Übersetzer in Englisch und Französisch und der Meister der Übersetzung von Körpersprache auf internationalem Parkett: Thorsten Havener.** Foto: red

was mitnehmen. Aber im Vordergrund steht gute Unterhaltung. Und das klappt ganz gut.

**Kann Körpersprache und -übersetzung jeder lernen?**

Davon bin ich überzeugt. Ich habe es ja selbst auch gelernt. Und Körpersprache und -lesen ist ja keine Eigenschaft, die uns fremd ist. Wir kommunizieren ja mit viel mehr als unserer Sprache. Mit Gesten, mit Mimik, Körperhaltung....

**Wie lautet das kleine 1x1?**

Ich nenne es Dreisatz: Wahrnehmung, Veränderung, Bedeutung. Das sind die wichtigsten Dinge. Wie verhält sich mein Gegenüber normal? Was verursacht welche Veränderung in seinem Tun? Dann kann ich meine Schlüsse ziehen. Beispiel: Wir sitzen im Gespräch gegenüber, ihre Fußspitzen zeigen zu mir. Alles gut, ihre Aufmerksamkeit richtet sich auf mich. Ich wechsele das Thema, ihre Füße zeigen zur Tür. Das könnte bedeuten, das Thema wird unangenehm und sie wollen wegrennen.

**Drei Tipps für unsere Leser, wenn sie .... ein Gespräch beim Chef haben....**

**.... der Partner verärgert ist**

**.... ein erstes Date bevorsteht.**

Überzeugen Sie durch Ja sagen. Nicken sie, um eine Aussage zu untermauern. Ihr Gegenüber wird auch nicken und wer nickt, kann nicht Nein sagen. Ich nenne das „das Wackeldackel-Prinzip“. Wenn der Partner grollt,

spiegeln Sie seine Gesten. Verschränkt er die Arme, tun Sie das auch. Dann öffnen Sie die Arme. Folgt er ihrer Geste, ist er offen für ein Gespräch. Wenn nicht, versuchen Sie es in einer viertel Stunde noch mal.

**Und bei einem Flirt?**

Beispiel: Sie begegnen auf einer Party einem Menschen, der Ihr Interesse weckt. Als erstes Blickkontakt suchen. Dann gehen Sie auf ihn zu, halten aber eine Armlänge Abstand. Das ist die sogenannte sichere Distanz. Plaudern Sie und gehen einen kleinen Schritt weiter auf die Person zu. Bleibt sie stehen, ist alles gut, weicht sie zurück, haben Sie noch ein wenig Arbeit vor sich. Dann versuchen Sie es anders herum. Gehen Sie einen Schritt zurück, folgt der andere ihnen, gibt von sich aus die Distanz auf, ist das Eis gebrochen.

**Bleiben wir beim ersten Date. Wenn ich mich darauf konzentriere, die richtigen Signale zu senden und die des Gegenübers richtig zu verstehen, verpasse ich dann nicht den ganzen Abend?**

Natürlich. Und das wäre total verkehrt. Wenn Sie versuchen, wie eine Maschine diesen oder jenen Punkt abzuarbeiten, wird der Abend gründlich schief gehen. Aber vieles tun wir ja schon, nur eben unbewusst. Und diese Dinge will ich ins Bewusstsein holen. Dann kann man dieses oder jenes eben bewusst einsetzen.

**Sie sind seit 14 Jahren verheiratet,**

**Vater von drei Kindern. Haben Sie beim Kennenlernen Ihrer Frau auch schon bewusst nach Ihren Verführungskünsten gehandelt?**

Mein Gott, das ist über 20 Jahre her... Nee, das ist einfach so gelaufen, was auch viel besser ist.

**Noch nicht mal ein kleiner Zaubertrick, um die Dame zu beeindrucken?**

Nee. Das wäre in die Hose gegangen, (lacht). Meine Frau ist ja selbst Zauberkünstlerin. So haben wir uns auch kennengelernt.

**Nutzen Sie ihre Fähigkeiten auch im Privaten, zum Beispiel an der Supermarktkasse, damit man Sie in der Schlange vorlässt?**

Es gibt eine klare Unterscheidung zwischen dem privaten Havener und dem auf der Bühne. Die sind ganz anders. Zu Hause hört noch nicht mal der Hund auf mich (lacht) und im Restaurant werde ich tatsächlich ganz oft vom Kellner übersehen.

**Auf was können wir uns am 24. Juli bei Ihrem Auftritt in Gießen freuen?**

Auf gute Laune und Verblüffung! Ich will die Zuschauer in gute Stimmung bringen und habe dann meinen Job richtig gemacht, wenn die Leute sagen: Ich weiß nicht genau, was er gemacht hat, aber es war klasse.

**Beim Gießener Kultursommer gibt es ein breites Musikprogramm. Welches Konzert würden Sie besuchen?**

Hooters, Gregor Meyle und Konstantin Wecker. Da würde ich gerne hingehen, aber die Zeit fehlt. Ich habe zwar im Sommer wenig Livetermine, das Gießener Festival sticht da heraus. Und darauf freue ich mich. War ja schon ein paarmal in Gießen, in dieser Halle. Und die Stimmung war immer gut. Aber ich zurzeit halte viele Vorträge, bin zu Gast in einigen Fernsehshows und arbeite an einem neuen Programm.

\*

Karten für Thorsten Havener und seine Show „Der Körpersprache-Code“ sowie alle Veranstaltungen des Gießener Kultursommers gibt es im MAZ-Ticketshop im Haus des Gießener Anzeigers, Am Urnenfeld 12, 35396/ Gießen-Wiesack, Tel.: 0641/ 9504 3413.

Weitere Infos im Internet: [www.giesseiner-kultursommer.de](http://www.giesseiner-kultursommer.de)



## Straßenkunst

Das Duo Confusi feiert 30-jähriges Jubiläum und gleichzeitig seine Auflösung. Mit Kollegen aus der Gießener Kulturszene gibt es noch einmal ein kleines Straßenkunst-Event mit Jonglage, Comedy, Percussion, Artistik und Balkanmusik. Am Samstag, 11. Juli, ab 11 Uhr treten unter anderem Herr Hundertpfund (Freiburg), Turbo Sapienowa (Gießen) und eben das Duo Confusi auf dem Seltersweg (Ecke Neuenweg) auf. Foto: red

## „Groove Ballett“ in Kinokneipe

**LICH** (red). Am Samstag, 11. Juli, um 20 Uhr ist die heimische Formation „Groove Ballett“ zu Gast in der Licher Kinokneipe und präsentiert die neuen Songs. Rockballaden mit Hitpotenzial von einer jungen, ambitionierten Band. „Groove Ballett“ lässt sich nur schwer in eine Schublade stecken. Eins kann man aber mit Sicherheit sagen: Ihre Musik ist tief sinnig und grooved – und alles eigene Songs. Warm klingende Stimmen, verbunden mit einem verträumten, kreativen Gitarrenspiel, getragen von dem fließenden Zusammenspiel aus Schlagzeug und Bass. Die kreativen Köpfe der Band sind der Sänger und Gitarrist Pascal Fritsch und die Sängerin und Gitarristin Lilli Möller. Patrick Quoika am Schlagzeug und Boris Armbrüster am Bass kreieren die rhythmisch-groovige Untermauerung zu den Songs.

## „Crime Time“ zu Martin Suter

**GIESSEN** (red). Jonas Brand ist Videojournalist. Und es ist ihm in Fleisch und Blut übergegangen, bei auffälligen Ereignissen sofort die Kamera zu zücken. So auch in seinem Zug, der plötzlich durch einen „Personenschaden“ gebremst wird. Einige Monate später aber erlangen die Ereignisse im Zug eine völlig neue Bedeutung. In geschliffener Sprache hat Martin Suter seinen hochexplosiven Finanzthriller „Montecristo“ geschrieben, den Rainer Scheer am Dienstag, 14. Juli, um 19.30 Uhr im Café Zeitlos in Gießen vorstellt. Daneben wird auch von der vielbeachteten „Allmen“-Reihe die Rede sein. Partner der „Crime Time“ sind die Buchhandlung „Miss Marple“s, Bahnhofstraße 43 (dort ab 19 Uhr Sekttempfänger), und das Café Zeitlos, Bahnhofstraße 50. Eintrittskarten können unter der Telefonnummer 0641/6869156 bestellt werden. Die Karten kosten vier Euro.

## Deutsch-isländische Band spielt

**GIESSEN** (red). Das deutsch/isländische Trio „Minua“ ([www.minua.net](http://www.minua.net)) ist vom 11. bis 22. Juli auf Tournee durch Deutschland. Am Freitag, 17. Juli, sind die Musiker auf ihrer Tour in der Kü-Ché, Moltkestraße 11, in Gießen zu Gast. Beginn 19 Uhr. Allein die ungewöhnliche Instrumentierung mit zwei Gitarren und einer Bassklarinette lässt aufhorchen: Das Trio formt eine sphärisch-melancholische Klanglandschaft, die experimentell und zugleich wohlbekannt daher kommt.

## Suche nach harmonischem Gleichklang

**HESSENBRÜCKENMÜHLE** Junges Kaikias-Trio lässt seinem Namen entsprechend frischen Wind im Konzertsaal wehen

**MÜNSTER** (hgs). Auch beim dritten Konzert der Saison auf der Hessenbrückenmühle wurde vom Kaikias-Trio klassische Musik vom Feinsten geboten. Veranstalterin Dr. Evelyn Sachsenberg hieß die Besucher an einem schwülheißen Tag willkommen, doch im Konzertsaal im ehemaligen Pferdesaal war es angenehm. Die drei jungen Interpreten des Kaikias-Trios sind Stipendiaten des 40. Deutschen Musikwettbewerb 2014. Der Name Kaikias kommt aus der griechischen Mythologie und ist der Gott des Nordostwindes und somit einer der Anemoi (Windgötter).

Juri Schmahl (Jahrgang 1990) spielt die Oboe, kann sich durch viele erste und zweite Preise bei internationalen Wettbewerben auszeichnen und setzt zurzeit sein Studium am Konservatorium in Paris fort. Kristian Katzenberger (Jahrgang 1991) spielt das Horn und studierte an der Hochschule Hanns Eisler in Berlin. Auch er hat schon viele Preise bei nationalen Wettbewerben errungen und ist seit 2014 stellvertretender Solohornist bei den Bamberger Symphonikern. Philipp Heiß (Jahrgang 1985) am Klavier studierte an der Hochschule Hannover

und Würzburg und hat seit 2013 einen Lehrauftrag für Instrumentalkorrepitation an der Hochschule Würzburg.

Das Programm begann mit der Serenade f-Moll, op. 73 von Robert Kahn (1865 bis 1951), der als Jude von den Nationalsozialisten zur Emigration nach England gezwungen wurde und dort bis zu seinem Tod blieb. Er wird erst in neuerer Zeit wieder öfters gespielt, nachdem er nach dem Krieg fast völlig in Vergessenheit geraten war. In der Serenade übernahm zunächst das Horn die führende Rolle, steigerte sich im Tempo, wobei die Oboe den melodischen Part übernahm und mit lebhaftem und frischem Gusto aufwartete.

In einer Uraufführung erklang „Pensieri vagante“ für Oboe und Klavier von Volker Blumenthaler (Jahrgang 1951), dessen Werk „Wiese und Aether“ 2012 vor dem Hintergrund der Texte von Hölderlin, Ovid und anderen die Problematik Mensch und Natur reflektierte. Auch in dem gespielten Werk, das von umherschweifenden Gedanken gekennzeichnet war, wurde die ganze Tiefe des Seelenlebens auf der Suche nach dem harmonischen Gleichklang ausgelotet. Die Sonate F-Dur, op. 17 von Ludwig van Beethoven, 1801



**Juri Schmahl, Kristian Katzenberger und Philipp Heiß (von links) im Konzertsaal der Hessenbrückenmühle bei Münster.** Foto: Schuette

komponiert, interpretierten Katzenberger und Heiß majestätisch, indem das Klavier die vorgegebenen Klänge aufnahm und rhythmisch umsetzte. Insgesamt eine typische Komposition Beethovens mit kraftvoller Ausstrahlung. Einfühlsam dann das Kaddish aus „Deux mélodies hébraïques“ von Maurice Ravel, ein Stück, das eigentlich gesungen wird, aber von Schmahl und

Heiß mit viel Tiefgang ausgeführt wurde. Abschließend fanden sich alle drei Musiker zum hochromantischen Trio D-Dur, op. 61 von Heinrich von Herzogenberg zusammen, das als naturverbundenes Stück für einen frischen Ausklang sorgte. Herzogenbergs Freund war Johannes Brahms und seine Werke zeigen deutlich dessen Einfluss. Langanhaltender stürmischer Applaus.